
Für die Bewohnerinnen und Bewohner

Haus St. Benedikt in Recke	AWO Seniorenzentrum Klosterstraße in Ibbenbüren
St. Josefs-Haus in Halverde	AWO Seniorenzentrum Weberstraße in Ibbenbüren
Caritas Altenwohnhaus in Ibbenbüren	Haus St. Hedwig in Püsselbüren
Caritas Altenhilfe in Ibbenbüren	Ledder Werkstätten
Stadtbücherei in Ibbenbüren (www.....)	Ambulante Betreuten Wohngemeinschaft Bevergern
Tagespflege in Ibbenbüren	DRK in Ibbenbüren
Altenheim Maria Frieden Mettingen	Stadtmuseum Ibbenbüren
Anna Stift Hopsten	Tagespflege St. Georg Hopsten
Sander Tagespflege Bockraden	Bonitas Tagespflege Hopsten-Halverde
Caritas St. Elisabeth Haus Riesenbeck	Caritas Haus Magdalena Laggenbeck
Caritas Tagespflege St. Elisabeth Riesenbeck	

Ewald Beermann: Ich wollte immer Unternehmer werden.

Der erfolgreiche Familienbetrieb aus Riesenbeck

Kennen Sie das auch: Wenn man seinen eigenen kleinen Heimatort einem Fremden vorstellen möchte, weist man gerne auf eine besondere Sehenswürdigkeit des Ortes, auf eine bekannte Firma oder eine berühmte heimische Persönlichkeit hin. Dann fällt oft der sprichwörtliche „Groschen“. So ergeht es z. B. den Mettingern mit dem Stammsitz der Firma C&A Brennkemeyer oder den Ibbenbürenern mit der ehemals am nördlichsten gelegenen Zeche in Deutschland. Nicht anders ergeht es auch den Riesenbeckern. „Den Ortsnamen Riesenbeck habe ich nie gehört, den Ort kenn’ ich nicht“, könnte ein achselzuckender Fremder sagen. Wenn man aber darauf hinweist, dass hier der Wohnort von Karl-Josef Laumann, dem Minister für Arbeit, Gesundheit und Soziales des Landes Nordrhein-Westfalen ist, und der ehemalige Präsident des Bauernverbandes, Constantin Freiherr Heereman von Zuydtwyck, hier in seinem Schloss Surenburg wohnte, dann macht’s oftmals „klick“. Nun aber ist auch in den letzten Jahren die Unternehmensgruppe Beermann deutschlandweit bekannt geworden. Das sind die mit den auffälligen, grünen Baufahrzeugen und -maschinen. „Ach so, natürlich, kenn’ ich doch“, heißt es dann.

Diesen Betrieb und die Chefs wollen wir für einen unserer Lese-Briefe kennenlernen. Wir sind eingeladen. Dazu fahren wir auf der Hauptstraße von Birgte in Richtung Dorfmitte Riesenbeck. Hier haben sich in den



Hauptverwaltung der Unternehmensgruppe Beermann in Riesenbeck. Foto: Archiv Beermann. letzten Jahren, rechts und links der Straße, unterschiedliche Industrie- und Handwerksbetriebe angesiedelt. Dadurch hat sich die alte, eher beschauliche Ortsdurchfahrt gegenüber den siebziger Jahren grundlegend verändert. Wo sonst die Fabrikgebäude der ehemaligen Firma Niemeyer standen, präsentieren sich nun, wie in einem Hufeisen angeordnet, verschiedene Einzelhandelsgeschäfte. In einem der Gebäudeteile befindet sich die Hauptverwaltung der Unternehmensgruppe Beermann. Schon stehen wir im freundlichen, lichtdurchfluteten Empfangsbereich. Die vielen Fotos und besonderen Ausstellungsstücke laden dazu ein, sich ein erstes Bild von der Firma Beermann zu machen.

Das Büro ist kleiner geworden

Nach der freundlichen Begrüßung durch die Dame am Empfangstresen werden wir auch gleich zum Büro von Ewald Beermann geführt. Groß ist der Mann, geschätzte 1,90 Meter, und sportlich gekleidet mit Jeans und T-Shirt. „Herzlich willkommen Ehepaar Brinker. Ich freue mich, Sie kennen zu lernen. Vorweg aber lassen Sie mich gleich sagen, dass ich Ihre Lese-Briefe ganz hervorragend finde. Ich habe soeben noch einen gelesen“, so seine überaus freundliche Begrüßung. Das ist ja ein toller Gesprächseinstieg, der uns fast verlegen macht. In dem nun folgenden zweistündigen Gespräch lernen wir einen Menschen kennen, der uns mit berechtigtem Stolz ganz offen und lebhaft seinen persönlichen Werdegang und die Entwicklung der Firma schildert. Es ist die Geschichte eines Familienbetriebes, der sich nach dem Krieg von der kleinen Dorfschlosserei in Riesenbeck zu einem bedeutenden Unternehmen in Deutschland entwickelt hat und dabei im wahrsten Sinne des Wortes immer Familienbetrieb geblieben ist. Zum Jahreswechsel hat in der 75-jährigen Firmengeschichte der Firma Beermann der zweite Generationenwechsel stattgefunden.



Ewald Beermann hatte viel Zeit für ein Gespräch mit uns. Foto: Verfasser

den. Beim ersten Wechsel, im Jahr 1992, hatten Ewald Beermann und seine Ehefrau Margarethe den Betrieb von seinen Eltern, Josef und Irmgard Beermann, übernommen. Nun, nach 30 Jahren in der Geschäftsführung, hat er in diesem Jahr die Verantwortung an seine Kinder Melanie Rößner und Steffen Beermann weitergegeben.

Jetzt, nach dem Wechsel in der Geschäftsführung und am Beginn des neuen Lebensabschnittes, so unser Eindruck, hat sich der Senior schon recht gut in seine neue Situation eingelebt. So hat er sein zuvor benutztes Büro frei gemacht für seine Kinder. „Ich bin in ein Kleineres umgezogen, mehr brauch’ ich nicht“, sagt er leicht verschmitzt. Er schätzt vor allen Dingen, dass er seinen Tag jetzt selbst verplanen kann. Er hat mehr Zeit für die Familie, für seine Modelleisenbahn und für seinen Sport. Man sieht an seiner sportlichen Figur, dass er offensichtlich sportlich sehr aktiv ist. Schwimmen, Fahrradfahren und Laufen sind seine Vorlieben. „Ein Tag, ohne dass ich morgens eine Runde im Torfmoorsee geschwommen bin, ist kein guter Tag“, so der drahtige 68-Jährige.

In den Betrieb hineingeboren

Ewald Beermann wurde am 05. März 1955 geboren. Er wuchs mit drei Geschwistern in Riesenbeck auf. Dort betrieben die Eltern Josef und Irmgard seit 1947 ein Geschäft für Leuchten und Kleingeräte. Daneben führte sein Vater alle Arbeiten im Zusammenhang mit elektrischen Anlagen und der Hauswasserversorgung aus. Als Ein-Mann-Betrieb fuhr Josef Beermann damals noch mit seinem Motorrad zu den ersten Kunden. Nach der erlösenden Währungsreform vom 20. Juni 1948 ging es dann mit der deutschen Wirtschaft und somit auch für die Familie Beer-



Das alte Firmenschild aus den Gründerjahren hängt im Büro der beiden Geschäftsführer. Foto: Verfasser.

mann Schritt für Schritt bergauf. In den 50er Jahren sprach man vom deutschen „Wirtschaftswunder“. In Privathaushalten, in der Landwirtschaft, im Handwerk und in der Industrie, überall wurde wieder aufgebaut, neugebaut oder modernisiert. Die Auftragslage in der Firma Beermann war gut, weil sie inzwischen auch im Kabel- und Rohrleitungsbau tätig war. So entwickelte sich der Betrieb mit Augenmaß und Weitsicht der Eheleute Beermann zu einem erfolgreichen mittelständischen Unternehmen. Da beide Eltern ständig im Geschäft, in der Werkstatt oder auf den Baustellen gefordert waren, sind die Kindern sozusagen im „laufenden Betrieb“ groß geworden.



***Erdarbeiten der Abteilung Kabel- und Rohrleitungsbau mit schwerem Gerät.
Foto: Archiv Beermann.***

Ewald Beermann zeigte schon als Schüler früh seine Vorlieben für Technik und handwerkliches Arbeiten. Ganz im Sinne seines Vaters absolvierte er nach dem Realschulabschluss eine Lehre als Elektroinstallateur.

Seine Entscheidung neue Berufserfahrung in einer fremden Firma zu sammeln, bedurfte längerer Erklärung gegenüber den Eltern. Der Vater hätte ihn lieber im eigenen Betrieb gesehen. Bei der Firma Siemens in Bremen verdiente er seinen ersten Gesellenlohn mit dem er auch bald eine junge Familie ernähren musste. Seine neue Verantwortung als Familienvater hat ihn nicht daran gehindert, als 21-Jähriger in Abendkursen die Meisterprüfung und später auch noch die Technikerprüfung abzulegen. Es war immer sein Ziel eine qualifizierte Ausbildung zu absolvieren, weil er immer „Unternehmer werden“ wollte. Seit dem Jahr 1982 führte er den Betrieb gemeinsam mit seinem Vater. Damals standen dort über 40 Männer in Lohn und Brot. War sein Vater eher auf die Bewahrung und Sicherung des Erreichten bedacht, suchte der agile Junior nach stetiger Erweiterung der Geschäftsfelder.



**Mitarbeiter der Abteilung Technischen Gebäudeausstattung bei Montagearbeiten.
Foto: Archiv Beermann.**

Er hatte früh erkannt, dass die Versorgung der Bevölkerung mit Strom, Wasser und Gas viel Arbeit für seine Firma bringen würde. Als ihm der Vater im Jahr 1992 die alleinige Verantwortung für die Firma übertrug, arbeiteten schon über 50 Leute im Betrieb. Immer mehr Aufträge gingen an die Firma, die dadurch von Jahr zu Jahr stetig wuchs. Die verschiedenen Abteilungen und Zweigniederlassungen sind mittlerweile zu einer Unternehmensgruppe zusammengewachsen. Hauptsächlich werden heute Arbeiten in folgenden Arbeitsbereichen erbracht: Elektrotechnik, Sanitär-, Heizungs- und Klimatechnik, Erneuerbare Energien, Kabel- und Rohrleitungsbau, Horizontalbohrtechnik und Bohrspülungsverwertung. Zwei Fachgeschäfte für Leuchten und Haushaltsgeräte gehören ebenfalls zur Gruppe. Die auffällig grün lackierten Fahrzeuge mit der Aufschrift „beermann“ begegnen einem fast überall in Deutschland. Man kann in der näheren Umgebung durch kaum eine Stadt oder eine Gemeinde fahren, ohne eine Baustelle mit eben diesen grünen Fahrzeugen und Baustelleneinrichtungen zu sehen. Besonders die auffälligen Fahrzeuge für die Bohrtechnik sind augenblicklich überall in Deutschland unterwegs.



Lastzüge transportieren die großen Bohranlagen. Foto: Archiv Beermann.

Mit modernster Bohrtechnik immer ein Schritt voraus

Zur Verlegung von Kabeln und Rohren schaufelten die Arbeiter früher noch von Hand mit Schippe und Spaten die notwendigen Gräben. Als im Jahr 1962 der erste Bagger angeschafft wurde, war dies eine wesentliche Erleichterung. Wenn die Facharbeiter der Beermann Bohrtechnik GmbH heute deutschlandweit unterwegs sind, setzen sie zum Verlegen von Kabeln und Rohren die modernste Technik ein. Das sind große Bohranlagen, die unterirdisch die Rohre verlegen, wenn oberhalb nicht gegraben werden kann. So haben sie schon unter großen Flüssen wie Rhein, Donau, Elbe oder Weser gebohrt, um darunter die notwendigen Rohre verlegen zu können. Auch verkehrsreiche Straßen wie Autobahnen oder Schnellstraßen, ebenso wie Gleise der Bundesbahn oder Kanäle wurden schon unterquert.



Hier ist die Großbohrtechnik auf der Nordseeinsel Norderney im Einsatz.

Foto: Archiv Beermann.

Um diese „Ungetüme“ von Bohranlagen zu transportieren, werden Lastzüge benötigt. Mehrere dieser LKWs werden sich demnächst auf den Weg

zur Nordsee- und Ostseeküste machen, um dorthin Bohranlagen zu bringen. Denn so wie hier in der Gegend werden auch in Nord- und Ostsee mehr und mehr Windkraftträder für die Stromproduktion aufgestellt. Der durch die Windräder erzeugte Strom wird über dicke Kabel ans Festland transportiert. Für die notwendigen Bohrungen dieser anspruchsvollen Projekte hat die Firma Beermann schon Aufträge ausgeführt und weitere erhalten. Dies wird in Zukunft ein bedeutendes Tätigkeitsfeld der Firma Beermann bleiben. Für den Laien ist es unvorstellbar, dass dabei in 35 Metern Tiefe sogar die Insel Baltrum unterquert wird. „Die neueste Technik und qualifiziertes Personal machen es möglich“, so der ehemalige Geschäftsführer.

Die Josef und Irmgard Beermann Stiftung

„Ja, wir waren in der zurückliegenden Zeit als Firma sehr erfolgreich und haben gutes Geld verdient“, so Ewald Beermann, als er uns sein Herzenprojekt erklärt. Es ist die Josef und Irmgard Beermann Stiftung, die er mit seiner Gattin Margarethe, seinen Kindern Melanie und Steffen und deren Ehepartnern gegründet hat. Dazu haben sie eine beträchtliche Summe in die Stiftung eingebracht. Mit den anfallenden Zinsen unterstützen und fördern sie an den Standorten, wo Beermann vertreten ist, solche Projekte, die ihnen besonders am Herzen liegen. Dabei stehen der Mensch, die Gemeinschaft, die Bildung und die Natur im Vordergrund. So unterstützen sie z. B. Mitarbeitende, die unverschuldet in Not geraten sind oder Schulprojekte wie das grüne Klassenzimmer für Schulkinder in Riesenbeck. Am Herzen liegen ihnen auch interessante Bildungsprojekte, die Kindern und Heranwachsenden das Handwerk näherbringen. Auch Vereine oder Gruppen, die sich mit großen Engagement um den Zusammenhalt oder die Stärkung der Gesellschaft kümmern, gehören zum Förderkreis. Wen wundert's, dass diese sehr sportliche Familie auch Sportvereine und unterschiedliche Sportveranstaltungen unterstützt.



Sportvereine wie der SV Teuto Riesenbeck freuen sich über die Unterstützung der Unternehmensgruppe Beermann. Foto: Archiv Beermann.

Gemeinsam mit dem prominent besetzten Stiftungsbeirat, dem u. a. Anja Karliczek, die ehemalige Bundesministerin für Bildung und Forschung, sowie Frank Tischner, der Hauptgeschäftsführer der Kreishandwerkerschaft Steinfurt Warendorf, angehören, sollen noch viele weitere Projekte ausgewählt werden. „Trotz der Größe mit inzwischen 600 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern wollen wir den Betrieb im Geiste eines Familienunternehmens weiter führen.

Bei uns bestimmen das Zusammengehörigkeitsgefühl und der respektvolle Umgang miteinander den Arbeitsalltag“, so die beiden Kinder Melanie und Steffen, die nun gemeinsam den Betrieb führen.

Am Ende des Gesprächs mit Ewald Beermann sind wir beeindruckt von seiner Einstellung zur Verantwortung als Arbeitgeber gegenüber seinen Beschäftigten. Auch seine Meinung über die allgemeine gesellschaftliche Verpflichtung eines erfolgreichen Unternehmers für die Region ist bewundernswert.



Ewald Beermann ist stolz auf die Übergabe seines Betriebs auf seine Kinder Melanie Rößner und Steffen Beermann. Foto: Verfasser.

Aufgefallen ist uns in diesem Gespräch, dass er niemals seine Leistung in den Vordergrund stellte, sondern immer seine Familie und die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit einbezog. Er möchte lieber im Hintergrund bleiben. Dabei erinnern wir uns an die vielen vergangenen Berichte in der Zeitung, wenn wieder einmal ein von Beermann unterstütztes Projekt vorgestellt wurde. Auf den Fotos steht er immer im Hintergrund. Immer.

**Lieber Leserinnen und Leser,
mit der heutigen Geschichte möchten wir Ihnen einen Menschen
und eine Firma vorstellen, die im wahrsten Sinne des Wortes als Famili-
enbetrieb zu bezeichnen ist.
Wir wünschen viel Spaß und Unterhaltung beim Lesen oder Vorlesen.**

Lizenz: <https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/deed.de>

Text und Bild: Thea und Josef Brinker, Dornröschenweg 53, 49479 Ibbenbüren, Tel.: 05451/84472